

„Wehrhafte Demokratie“ gegen Fanatiker

Innenminister Joachim Herrmann als Redner beim politischen Montag des Volksfestes

Von Michael Betz

Velden. Es waren alles Reizthemen der aktuellen politischen Diskussion vor Ort und in der Republik, die Innenminister Joachim Herrmann am Montag Abend bei seinem Auftritt im Rahmen des politischen Montags im Volksfestzelt anschnitt: B 15 neu, Straßenbau, Asyl und Integration. Doch trotz klarer Standpunkte, die der CSU-Politiker dabei vertrat, betrieb er keine Polarisierung. Beim Thema Integration forderte der Minister die Akzeptanz der deutschen Gesellschafts- und Rechtsordnung durch die Neubürger.

Nach Friedrich Zimmermann und Günther Beckstein war Joachim Herrmann am Montag der dritte Innenminister, der beim politischen Montag im Rahmen des Veldener Volksfestes ans Rednerpult trat. In einer politisch so aufgewühlten Situation wie sie momentan im Land herrscht, kommt dem Innenressort besonderes Interesse zu. Und natürlich blieb Herrmann den Gästen im vollen Festzelt diesbezüglich nichts schuldig, breiten Raum in der Rede nahm seine Einschätzung der Asylsituation ein. So blickte der Minister zurück, dass Bayern einerseits auf dem Höhepunkt der Krise die Hauptlast der Aufnahme von rund einer Million Asylbewerber getragen habe, andererseits aber niemand im Regen stehen habe lassen im wahrsten Sinne des Wortes. Herrmann dankte in diesem Zusammenhang ausdrücklich den vielen ehrenamtlich aktiven Bürgern. „Gleichzeitig haben wir politisch vor einer Überforderung gewarnt und deutlich gemacht, dass ein solcher Zustrom kein Dauerzustand bleiben kann.“ Dies sei weniger wegen den logistischen Herausforderungen im Zusammenhang mit den rund 155 000 in Bayern verbliebenen Asylsuchenden zu sehen, sondern aufgrund der Notwendigkeit, für diese Menschen, pro Jahr immerhin zweimal die Menschenmenge einer Stadt wie Landshut, Wohnungen und Arbeitsplätze zu sichern. „Wer objektiv überlegt, muss zugeben, dass so etwas nicht Jahr für Jahr weitergehen kann“, verteidigte Joachim Herrmann die bayeri-

sche Politik, die die CSU teilweise in Konfrontation mit Kanzlerin Merkel gebracht hatte.

Wenn Bayern in diesem Zusammenhang die Rolle des „bösen Buben“ angehängt wurde, dann ist das aus Sicht des Innenministers nicht gerechtfertigt: „Ich habe mit Horst Seehofer in den vergangenen Monaten nur dafür gekämpft, dass europäisches und deutsches Recht wieder umgesetzt wird.“ Eine Änderung der geltenden Gesetze habe man nie gefordert. Tatsächlich habe Griechenland bei der Sicherung seiner EU-Außengrenze zunächst versagt und die Flüchtlinge im Eiltempo weitergewunken. Erst die Grenzschließung durch Mazedonien habe letztlich die Balkanroute blockiert.

Keine Toleranz bei Gewalt

Als weiteren Aspekt der bayerischen Asylpolitik sah der Innenminister die schnelle Ausreise abgelehnter Asylbewerber. Das deutsche Recht sei hier vorbildlich und biete den Asylsuchenden sogar Einspruchsmöglichkeiten gegen einen abgelehnten Asylantrag. Aber glaubwürdig bleibe der Staat auch gegenüber den eigenen Bürgern nur, wenn er seine Entscheidungen am Ende auch umsetze – was die Ausreise abgelehnter Asylbewerber bedeute, notfalls per Abschiebung. Aber auch wenn der Freistaat in dieser Sache für eine konsequente Politik stehe, gebe es für niemanden das Recht auf Selbstjustiz: „Gewalt gegen Ausländer ist ein schweres Verbrechen. Und auch diese Leute bringen wir hinter Gitter“, machte Joachim Herrmann unmissverständlich klar. Und auch als CSU müsse man in der Debatte Acht geben, den richtigen Ton zu wahren – anders als politische Gegner: „Was Herr Gauland von der AfD über den Fußballer Jérôme Boateng gesagt hat, ist purer Rassismus. Mit solchen Äußerungen bringen wir unser Land nicht voran“, steckte Herrmann die Parteigrenzen klar ab.

Eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft sieht der CSU-Politiker in der Integration. „Es erfordert zunächst einmal eine geistige Auseinandersetzung, dass sich junge Leute nicht vom IS fanatisieren lassen.“ Der „Islamische Staat“ stehe für

eine fanatische Intoleranz und es sei eine Lehre aus der deutschen Geschichte, dass die Toleranten irgendwann nichts mehr zu sagen hätten, wenn die Intoleranten die Macht übernehmen. „Wir brauchen eine wehrhafte Demokratie“, forderte der Minister vor diesem Hintergrund.

„Multi-Kulti ist gescheitert“

Und gleichermaßen sei eine Integration der anerkannten Asylbewerber in die bestehende Gesellschafts- und Rechtsordnung notwendig. „Wem das nicht gefällt, der kann auf Dauer nicht hierbleiben. Multi-Kulti ist gescheitert“, meinte Joachim Herrmann in diesem Zusammenhang noch unter dem Beifall der Zuhörer. Die Aussage aus der linken politischen Richtung, dass sich das Land aufgrund der großen Zahl der Flüchtlinge ändern müsse, nannte der Minister „totalen

Blödsinn“. Die CSU trete dafür ein, dass Bayern und Deutschland so bleiben, wie die Menschen sie als Heimat lieben.

CSU-Kreisvorsitzender und Bundestagsabgeordneter Florian Obner, der mit der Veldener CSU-Ortsvorsitzenden Steffi Hübl die Begrüßung übernommen hatte, lobte die Rede Herrmanns als „formidabel“. Zuvor hatte Obner den Innenminister dafür gewürdigt, in den vergangenen Jahren 7800 neue Polizisten im Freistaat eingestellt zu haben. Gleichwohl bestehe im Raum Landshut dringender Personalbedarf bei der Polizei, gab Obner dem Minister mit auf den Weg. Auch bei der Verkehrspolitik, die der Minister zu verantworten hat, sah der Heimatabgeordnete viele positive Punkte. So zum Beispiel die Ortsumfahrung von Taufkirchen oder die konkreten Überlegungen zur Ortsumfahrung von Landshut samt weiterer Isarüberquerung.

„Moderne Bürgerbeteiligung“

Herrmann würdigt Dialogforum für B 15 neu

Velden. Als Minister ist Joachim Herrmann nicht nur für das Innere zuständig, sondern auch für Bau und Verkehr. Damit gehören Projekte wie die B 15 neu in sein politisches Portfolio. Dies wurde nicht nur an Inhalten seiner Ansprache beim politischen Montag deutlich, sondern auch daran, dass der Minister vor dem Festzelt in Velden von einer Delegation der lokalen B 15 neu-Gegner erwartet wurde. Im Nikolauskostüm erinnerte einer der Demonstranten an Diskussionen Anfang Dezember 2014, bei denen Herrmann kurzzeitig einen Ausbau der bestehenden B 15 ins Gespräch gebracht hatte. Die Kritiker des Straßenprojekts bat der Minister am Montag mit ins Festzelt – zur kurzzeitigen Verwirrung seiner Sicherheitsleute – und hörte sich dort ihre Forderungen an.

„Ich stelle mich der Diskussion – egal ob man für oder gegen eine Sache ist. Man muss untereinander reden“, meinte Herrmann angesichts des umstrittenen Themas der B 15 neu. Gleichzeitig betonte er,

dass er sich über die Fertigstellung des Straßenabschnittes zwischen Saalhaupt und Neufahrn freue. „Die Leute entlang der Trasse sind froh, dass der Verkehr aus ihren Orten herausgekommen ist.“ Die Umfahrung von Landshut, ein Teilprojekt im Zuge der B 15 neu, sei finanziell und topographisch nicht einfach umsetzen, aber mit dem Dialogforum habe man eine moderne Form der Bürgerbeteiligung gefunden. „So werden die Varianten vor Ort abgewogen, nicht in München oder Berlin“, warb der Minister. Die Fortführung der B 15 neu über Landshut nach Süden habe man bewusst offen gelassen. Durch die stückweise Realisierung des Straßenprojekts komme man zumindest voran. „Immer nur nein zu sagen, produziert sonst nur Stillstand.“

Zum aktuellen Bundesverkehrswegeplan meinte Minister Herrmann generell, dass dafür so viel Geld bereitgestellt worden sei wie noch nie zuvor. Dadurch könnten die dringenden Projekte auch wirklich umgesetzt werden. -be-



Das Veldener Volksfestzelt war voll am Montag Abend zur Rede des bayerischen Innenministers Joachim Herrmann, die Veldener CSU würdigte den Abend als „DIE überregionale politische Großveranstaltung“. – Eine Delegation der Bürgerinitiative gegen die B 15 neu unter der Führung von Gisela Floegel überreichte dem Minister im Festzelt ihren Forderungskatalog gegen das Straßenbauprojekt.